

Zeitschrift des Zabergäuvereins

Heimatblätter aus dem Zabergäu

Heft 1, Jahrgang 2019

Befreiung der Familie Goerdeler aus SS-Sippenhaft¹

von Kurt Sartorius

Was verbindet eine Bombe in den polnischen Masuren, das Hofgut Katharinenplaisir am Fuße des Michaelsberges und ein Hotel im Hochpustertal miteinander?

Horst Seizinger hat sich intensiv mit dem Schicksal der Familie des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Carl Goerdeler beschäftigt und schon mehrmals darüber berichtet. Carl Goerdeler hatte durch die Vermittlung der Firma Bosch die Katharinenplaisir erworben. Zuletzt war er Anfang Juli 1944 auf dem Hofgut. Deshalb ist das Schicksal der Familie Goerdeler auch in unserer Heimat interessant. Durch Zufall kann ich dieser Forschung eine kleine Ergänzung hinzufügen.

Nach dem fehlgeschlagenen Attentat auf Adolf Hitler im Führerhauptquartier Wolfsschanze in den heutigen polnischen Masuren am 20. Juli 1944 erfolgte die Verhaftung der Verschwörer. Carl Goerdeler wird am 12. August in der Nähe seiner ostpreußischen Heimatstadt Marienwerder erkannt, verhaftet und später hingerichtet. In Leipzig wurde die Ehefrau Anneliese Goerdeler und ihre Tochter Marianne von der Gestapo verhaftet. Die Familienmitglieder wurden von den Nazis in Sippenhaft gesteckt.

Auf dem Hofgut Katharinenplaisir trafen am 20. Juli, am Tag des Attentats, die 14-jährige Benigna (Nina), die jüngste Tochter von Carl Goerdeler, die Schwiegertochter Irma, Frau des Sohnes Ulrich und die 15-jährige Jutta, Tochter des Bruders Fritz Goerdeler, der ebenfalls hingerichtet wurde, ein. Sie wurden am 29. Juli verhaftet und ins Polizeigefängnis Heilbronn eingeliefert.

Weitere Familienangehörige wurden an anderen Stellen verhaftet, die Sippenhäftlinge später in verschiedenen Lagern zusammengefasst.

Spurensuche in Südtirol

Bei einer Tagung des Arbeitskreises der pharmaziehistorischen Museen im Südtiroler Brixen machten die Teilnehmer einen Ausflug und kamen an den Prager Wildsee, einen idyllischen Bergsee im Hoch-Pustertal.

Bei der Hauskapelle des Hotels „Prager Wildsee“ las ich auf einer Tafel den Namen Goerdeler. Es stellte sich heraus, dass die Sippenhäftlinge an dieser Stelle aus der SS-Geiselhaft befreit wurden. Auf der Tafel stand:

„Am 30. April 1945 fanden im Hotel Prager Wildsee 133 Häftlinge der SS erste Aufnahme nach ihrer Befreiung durch die deutsche Wehrmacht in Niederdorf. Die prominenten Gefangenen aus 17 Ländern Europas waren noch am Ende des

2. Weltkrieges aus mehreren deutschen Konzentrationslagern als Geiseln nach Südtirol verschleppt worden. Ihnen öffnete die Hotelbesitzerin Emma Heiss-Hellenstainer ihr Haus zur Rückkehr ins Leben.“



Hotelkapelle Pragser Wildsee. Hier ist eine Tafel mit den Namen der befreiten Gefangenen angebracht, in Erinnerung an die Ereignisse 1945. (Bild: Kurt Sartorius)

Was war der Hintergrund?

Bereits 1942 hatte Himmler angeordnet, „dass von den jetzt in Frankreich noch vorhandenen Juden, ebenso von den ungarischen und rumänischen Juden, alle diejenigen, die einflussreiche Verwandte in Amerika haben, in einem Sonderlager zusammenzufassen sind“. Unmissverständlich erklärte er dazu: „Diese Art von Juden sind für uns wertvolle Geißeln“. In Geiselhaft der SS kamen jedoch auch bald hochrangige Persönlichkeiten - Staatsmänner, Diplomaten und Offiziere - aus den besetzten Ländern Europas und politische Gegner, die als sogenannte Sonderhäftlinge geführt wurden. Sie wurden an geheim gehaltenen und isolierten Orten in Konzentrationslagern und in eigens dafür eingerichteten Sonderlagern, „SS-Sonderkommandos“ genannt, untergebracht. Dazu kamen die Sippenhäftlinge, wie die Familie Schenk Graf von Stauffenberg oder die Angehörigen der Familie Goerdeler.

Ziel des Geiselunternehmens war es, den Alliierten als Faustpfand bei Verhandlungen zu dienen. Himmler hatte zwischenzeitlich die größte Macht im nationalsozialistischen Deutschland an sich gerissen. Die SS wollte sich in die Alpenfestung zurückziehen und dort verhandeln, um mit den Alliierten gemeinsam gegen Russland zu kämpfen. Himmler persönlich nahm Verbindung über die Schweiz mit den Alliierten auf. Diese lehnten aber Verhandlungen ab.

Das Geiselunternehmen läuft an

Sippenhäftlinge bildeten die erste Gruppe von Geiseln, die das Reichssicherheitshauptamt vorsorglich aus verschiedenen Gefängnissen und Konzentrationslagern im Oktober und im November 1944 im Hotel „Hindenburg-Baude“ bei Bad Reinerz in Niederschlesien konzentrierte, um dort jederzeit auf sie zurückgreifen zu können. Am 30. November 1944 ist es dann soweit: Das Geiselunternehmen läuft an. Die Gefahr einer Befreiung durch die russische Armee war zu groß. Das Reichssicherheitshauptamt zieht an diesem Tag die Gefangenen wieder aus Niederschlesien ab und verlegt sie ins Konzentrationslager Stutthof in Westpreußen.

Ein eindrucksvolles Gedicht zeigt die damalige Seelenlage der Häftlinge.

Weihnachten 1944 im KZ Stutthof

*In dichten Flocken fällt leise der Schnee,
Und langsam wird alles weiß,
Es frieren der Wald, das Feld und der See
Wird zu glattem Eis.
Ach, draußen ist alles so friedlich und still,
In den Tannen, die dick und schwer,
Flüstert's für jeden, der's hören will:
"Es weihnachtet sehr!"*

*Doch über dem Frieden und über der Ruh'
Herrscht tiefes Leid und Schmerz:
Der Schnee deckt so manches Grab leise zu;
Und einsam ist jedes Herz.*

*Wir sind gefangen zur Weihnachtszeit,
Die so traurig und trüb' dieses Jahr;
Wir haben zu tragen das tiefste Leid,
Und wissen nicht, wie es geschah.*

*Wo leben die Kleinen, wo finden wir sie?
Und wo duldet Vater das Leid?
Leben sie noch, oder sterben die,
Die wir lieben in ewige Zeit?*

*Ach, könnte man doch EINMAL draußen sein,
In der ernsten und stillen Natur!
Sich einmal vom Leben hier drinnen befrei'n –
Und wär's für ein Stündchen nur!*

*Wir leben hier drinnen schon lange Frist,
Wir leben und dulden die Schmach-,
Und wir suchen, wo endlich ein Ende ist;
Und wir sehnen uns sehr danach.²*

Als auch dort die Front bedrohlich näher rückt, werden die Häftlinge in größter Eile aus dem Lager evakuiert. Die SS will damit verhindern, dass die Geiseln von der Roten Armee befreit werden. Über das SS- und Polizeistraflager Matzkau, unweit von Danzig, und über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar in Thüringen gelangen die Sippenhäftlinge am 17. April 1945 nach Dachau, wo sie mit Sonderhäftlingen aus anderen Konzentrationslagern, wie Flossenbürg, Mauthausen, Ravensbrück und Sachsenhausen, zusammentreffen. Auf dem Transport nach Dachau werden auf Befehl Hitlers die Sonderhäftlinge Dietrich Bonhoeffer und General Friedrich von Rabenau aus der Gruppe herausgerissen und zurück ins KZ Flossenbürg gebracht und dort ermordet.

Aber auch in Dachau besteht die Sorge des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) weiter, dass die prominenten Gefangenen noch im letzten Augenblick in die Hände der heranrückenden Amerikaner fallen könnten und damit als Faustpfand für Verhandlungen verloren wären.

Deshalb werden die Geiseln vor den Amerikanern ins Gebirge „in Sicherheit“ gebracht. Sie verlassen das Lager in drei Transporten: am 17., 24. und 26. April 1945. Die Gruppe besteht aus 37 Sippenhäftlingen, aus 98 Sonderhäftlingen und aus den beiden Dachauer Häftlingen Wilhelm Visintainer und Paul Wauer, die den Prominenten als Koch und Dolmetscher von der Dachauer Lagerleitung mitgegeben werden. Unter den insgesamt 139 Gefangenen aus 17 Ländern Europas befinden sich so hochrangige Persönlichkeiten wie der ehemalige österreichische Bundeskanzler Kurt von Schuschnigg mit Frau und Tochter (Vera von Schuschnigg wird jedoch vom RSHA nicht als Gefangene geführt, weil sie sich mit dem Kind freiwillig zu ihrem Mann in die Haft begeben hat), der frühere französische Ministerpräsident Leon Blum mit Ehefrau, der ehemalige ungarische Ministerpräsident Miklós von Kállay, der Oberbefehlshaber des griechischen Heeres, General Alexandros Papagos, mit seinem gesamten Generalstab, Mario Badoglio (Sohn des italienischen Marschalls Pietro Badoglio), Leutnant Wassilij Wassiljewitsch Kokorin (Neffe des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, Wjatscheslaw M. Molotow), Nikolaus von Horthy jr. (Sohn des ungarischen Reichsverwesers), der französische Bischof von Clermont-Ferrand, Gabriel Piguet, der ehemalige deutsche Generalstabschef, Generaloberst Franz Halder, mit Ehefrau.

Das Ziel aller drei Transporte, bewacht von einem schwer bewaffneten Begleitkommando der SS und des SD unter SS-Obersturmführer Stiller, ist das „SS-Sonderlager Innsbruck“, das im Arbeitserziehungslager Reichenau bei Innsbruck untergebracht ist.

Am 27. April sind die Häftlinge aller drei Dachauer Transporte im „SS-Sonderlager Innsbruck“ in Reichenau wieder vereinigt. Doch die Unterkünfte im Lager sind unzureichend, verschmutzt und voller Ungeziefer. SS-Obersturmführer Stiller ist darüber empört und weigert sich, die „Ehrenhäftlinge“ in den verwahrlosten Baracken unterzubringen. Er ist für die Gesundheit der Gefangenen verantwortlich und weiß: Nur lebende Geiseln haben ihren Wert.

Der Protest des SS-Führers bewirkt, dass der Transport weiterrollt. Das Ziel ist nun Südtirol. Die Gauleitung in Innsbruck hat dem Transportführer als neues Quartier für die Geiseln das Hotel „Pragser Wildsee“ in den Dolomiten zugewiesen. Dies war ursprünglich nicht geplant. Die Geiseln sollten in der „Reichsfeste Tirol“ bleiben.



Postkarte des Hotel Pragser Wildsee (Vorlage: Kurt Sartorius)

Am Abend des 27. April bricht Stiller in Reichenau mit fünf Omnibussen auf. Die Fahrt führt über den Brenner, den der Transport nach einer Autopanne um 3 Uhr nachts passiert. Am frühen Morgen des 28. April biegt der Konvoi ins Pustertal ein. Die Häftlinge sind voller Unruhe. Da sie über das Unternehmen im Unklaren bleiben, rechnen sie mit dem Schlimmsten. Als Stiller mit dem Transport im Hochpustertal, kurz vor dem Ziel, ankommt, erlebt er eine Überraschung: Das Vorkommando des Konvois erfährt, dass das Hotel „Pragser Wildsee“ von drei Generalstäben der Deutschen Wehrmacht besetzt ist. Damit steht Stiller mit seinen Omnibussen vor Niederdorf auf der Landstraße.

Vergeblich bemüht er sich, die Häftlinge vom Dorf fernzuhalten. Doch die Ankunft der Fremden spricht sich in Niederdorf schnell herum. Als sich die Gefangenen zu Fuß in den Ort aufmachen, schlägt ihnen eine Welle der Sympathie entgegen: Wo es nur möglich ist, hilft die Bevölkerung den Erschöpften. Die Proteste der SS-Wachmannschaften bleiben weitgehend ungehört. „Was stehen Sie hier und gaffen! Die haben ihr Schicksal vollauf verdient!“ So argumentieren die Bewacher.

Einheimische machen sich sogar Gedanken darüber, wie die Häftlinge aus der Gewalt ihrer Bewacher befreit werden könnten. Die Ortschronistin Therese Wassermann schreibt am 28. April mit historischem Weitblick sinngemäß in ihr Tagebuch: *„Die Herrschaften sollten nicht fortgelassen werden. Niederdorf würde in die Weltgeschichte eingehen.“*

Für die Nacht finden die Häftlinge Aufnahme bei Privatleuten in Niederdorf, in Gasthöfen und im Gemeindeamt des Orts. Auch Pfarrer Brugger nimmt die Geistlichen aus dem Transport im Pfarrhof auf und rät seinen Mitbewohnern: *„Nur zu, nur zu, macht sie nur besoffen, das ist recht“* um die Macht der SS zu brechen, die zusehends zerfällt. Die Sympathie der Niederdorfer Bevölkerung für die Häftlinge verunsichert die Bewacher. SS-Obersturmführer Stiller lässt zu, dass sich die Gefangenen im Ort frei bewegen. Auch den Besuch der Kirche gestattet er. In einem beeindruckenden Gottesdienst danken die Häftlinge am Ende ihres Leidensweges für die überraschende Wende ihres Schicksals. Danach versammeln sie sich im Hotel „Bachmann“ zur ersten Sitzung ihres Gefangenenkomitees, das der britische Mithäftling Sigismund Payne Best ins Leben gerufen hat. Stiller ist bereit, die Führung des Transports an das Komitee abzutreten. Allerdings hören die Geiseln auch mehrmals von den Bewachern: *„erschießen, umlegen...“* Deshalb sind sie immer noch in großer Sorge um ihr Leben.

Am Tag zuvor hat Stiller den Quartiermeister des Obersten Kommissars der Operationszone Alpenvorland, Anton Ducia, in Bozen angerufen und um Hilfe gebeten. Dieser begibt sich am 29. April ins Hotel Pragser Wildsee. Er will mit seinem Besuch erreichen, dass die drei Wehrmachtsstäbe das Hotel räumen und den Häftlingen Platz machen. In diesem Bestreben wird er von der Hotelbesitzerin Emma Heiss-Hellenstainer mit Nachdruck unterstützt. Ducia erreicht sein Ziel: Die Soldaten zeigen Verständnis und verlassen am nächsten Tag das Hotel.

Die Befreiung

Am 29. April reift auch in dem Sonderhäftling Oberst im Generalstab Bogislav von Bonin der Entschluss, die endgültige Befreiung seiner Mitgefangenen aus der Gewalt der SS in die Wege zu leiten. Er setzt sich von Niederdorf aus telefonisch mit dem persönlich bekannten Chef des Stabes der Heeresgruppe C in Bozen, General Hans Röttiger, in Verbindung. Diesen bittet er, den Geiseln in Niederdorf zu Hilfe zu kommen.

Noch am selben Abend fährt daraufhin Hauptmann von Alvensleben nach Niederdorf, um sich dort persönlich ein Bild von der Lage zu machen. Der SS-Mann Stiller erklärte ihm, dass sein Kollege den Gefangenen gesagt habe, dass sie erschossen würden. Auch am Morgen des 30. April fährt von Alvensleben wieder nach Niederdorf. Wieder erhält er die Aussage von der SS, das ihr Auftrag erledigt ist, wenn die Leute gestorben sind. Er ist nun entschlossen, die Geiseln zu befreien. Die Andeutungen der SS-Führer Stiller und Bader lassen darauf schließen, dass sich die Häftlinge weiter in Lebensgefahr befinden. Dies treibt Alvensleben zur Eile an. Er ruft seine Wachkompanie in Sexten an und befiehlt,

ihm auf schnellstem Wege einen Stoßtrupp mit Maschinenpistolen zu schicken. Nach etwa 45 Minuten treffen 15 Unteroffiziere mit Personenautos im Dorf ein. Über sein weiteres Vorgehen berichtet Alvensleben: *„Ich ließ den Stoßtrupp gegenüber dem Eingang zur Bürgermeisterei, wo die SS ihr Quartier und Wachlokal hatte, Aufstellung nehmen, mit dem Auftrag, die SS zu überwachen und eventuelle eigenmächtige Handlungen zu verhindern.“*

Doch die Haltung der SS bleibt undurchsichtig. Deshalb fordert Alvensleben zur Verstärkung fernmündlich noch eine Wehrmachtskompanie aus dem nahen Toblach an, die „nach zwei recht kritischen Stunden“ (Alvensleben) mit etwa 150 Soldaten im Dorf erscheint. Nun erst ist Alvensleben Herr der Lage. Er lässt den Platz vor dem Gemeindeamt umstellen und die SS festsetzen. Damit haben die Geiseln endgültig ihre Freiheit zurückgewonnen!



Die Gruppe der „Sonder- und Sippenhäftlinge“ auf der Terrasse des Hotels „Pragser Wildsee“ nach der Befreiung durch die Amerikaner Anfang Mai 1945 (Foto: Zeitgeschichtsarchiv Pragser Wildsee)

Von der SS befreit, bringen Lastwagen der Wehrmacht am Nachmittag die Häftlinge hinauf zum Hotel „Pragser Wildsee“. Dort nimmt Emma Heiss-Hellenstainer ihre Gäste mit großer Sympathie und mit beeindruckender Hilfsbereitschaft auf. Die Zimmer werden auf die Befreiten aufgeteilt: *„Die Zimmer mit Öfen wurden für Familien mit Kindern bestimmt. Dann wurden in jedem Stockwerk ein heizbares Zimmer als Tagraum gerichtet, worin wir Matratzen am Boden auslegten und einige Stühle hinstellten. Im 1. Stock waren u.a. Herr und Frau Thyssen, Goerdeler, Stauffenberg. Im 2. Stock die Familie Schussnig, Schacht, Pfarrer Niemöller, Gesandter Hertlein und 5 griechische Generäle.“*³

Bis zum 4. Mai stehen die ehemaligen Häftlinge im Hotel „Pragser Wildsee“ unter dem Schutz der Wehrmacht. Am 5. Mai 1945 hält Kaplan Kunkel eine Predigt in der Kapelle des Hotels Pragser Wildsee.

*„Aufgetan hat sich für uns die Tür zum Leben. Die schweren Riegel, die uns bisher abgesperrt hielten von Licht, von der grünen Natur, von der Gemeinschaft der Menschen sind nun zurückgeschlagen. Wir stehen im Begriff, die Schwelle zu überschreiben, die wir hoffen, uns endgültig in Freiheit hineinführt (...) Wie oft schwebte der Schatten des Todes über uns noch bis in die letzten Tage. Wenn Gott uns das Leben in den Wirren dieses Krieges erhalten hat, dann will er uns damit eine besondere Aufgabe geben. Dann sollen wir, die wir den Hass und die Gemeinheit und Niedertracht der Menschen am eigenen Leibe erlebt haben, nun hinausgehen und seine Liebe zu den Menschen tragen“.*⁴

Am 4. Mai treffen amerikanische Soldaten am Pragser Wildsee ein. Die deutschen Soldaten begeben sich in die Gefangenschaft. Der ehemalige Sonderhäftling Payne Best dankt dem Hauptmann von Alvensleben für die ritterliche Haltung und legt bei den Amerikanern ein gutes Wort für sie ein: Er darf deshalb als Kriegsgefangener seine Waffen behalten.

In zwei Transporten bringen die Amerikaner die ehemaligen Sippen- und Sonderhäftlinge am 8. und am 10. Mai 1945 von Prags über Verona und Neapel nach Capri. Vielen fällt der Abschied von Südtirol, wo sie so herzliche Aufnahme gefunden haben, schwer. Vergeblich hofften vor allem die Deutschen und die Österreicher darauf, schnell zu ihren Angehörigen in die Heimat zurückkehren zu können. Doch bis es so weit ist, vergehen Wochen, weil die amerikanischen Behörden die Vergangenheit jedes einzelnen in der NS-Zeit genau überprüften. Ein Teil der Befreiten wird wieder in Haft genommen und später wegen ihrer Funktion im Dritten Reich vor Gericht gestellt.

Am 30. August 2005, zum 60. Jahrestag der Befreiung, treffen sich im Hotel Pragser Wildsee die ehemaligen Geiseln wieder. Die Ordensschwester Isa Vermehren führte damals aus: *„Die ersten Tage unmittelbar nach unserer Befreiung aus den Händen der SS lockten zu unbegrenzten Spaziergängen in dieser herrlichen Landschaft bei duftendem Frühlingswetter. Zwar wurden wir gewarnt vor unberechenbaren Begegnungen mit Partisanen, die meist noch bewaffnet waren, aber nichts dergleichen geschah. Stattdessen genossen wir es, in allem Freimut miteinander reden zu können, ganz ohne Angst davor, verpetzt zu werden. Diese Gespräche kreisten alle immer wieder, in immer neuen Anläufen um die gleiche Frage: Wie war es möglich, dass ein gebildetes 60-Millionenvolk, in dem jeder lesen und schreiben konnte, in so kurzer Zeit einem Haufen skrupelloser, machthungriger Ganoven zum Opfer fallen konnte.“*

Aus der SS-Geiselhaft werden auch befreit:

Anneliese Goerdeler geb. Ulrich, Frau von Carl Goerdeler.

Benigna Goerdeler, Tochter.

Dr. Marianne Goerdeler, Tochter.

Ulrich Goerdeler, Rechtsanwalt, Sohn.

Irma Goerdeler geb. Reuter, Ehefrau von Ulrich Goerdeler.
Dr. Gustav Goerdeler, Chefarzt, Bruder von Carl Goerdeler.
Jutta Goerdeler, Cousine von Benigna Goerdeler.
Reinhard Goerdeler, Sohn von Anneliese und Carl Goerdeler; er wurde im KZ Dachau zu einem Arbeitskommando eingeteilt und kam am Pragser Wildsee nicht an.

Literatur

Horst Seizinger, Gedanken zum Widerstand gegen Hitler. Dr. Carl Goerdeler – eine herausragende Persönlichkeit des Widerstandes. In: Zeitschrift des Zabergäuvvereins, 2, 2004.
Horst Seizinger, Spurensuche im Umfeld von Dr. Carl Goerdeler. In: Zeitschrift des Zabergäuvvereins, 3, 2008.
Hans-Günter Richardi, SS-Geiseln in der Alpenfestung. Die Verschleppung prominenter KZ-Häftlinge aus Deutschland nach Südtirol, Bozen 2006.
Hans-Günter Richardi, SS-Geiseln am Pragser Wildsee. Der Leidensweg prominenter KZ-Häftlinge aus 17 Ländern Europas nach Südtirol, herausgegeben vom Zeitgeschichtsarchiv Pragser Wildsee, Prags 2006.

Anmerkungen

- 1 Für den Druck überarbeiteter Vortrag vom Juli 2016 beim Stammtisch des Zabergäuvvereins
- 2 Anna-Luise von Hofacker, 15 Jahre, Tochter des Oberstleutnantes von Hofacker, beteiligt an der Verschwörung zum 20. Juli 1944. Zitiert in: Hans-Günter Richardi, SS-Geiseln in der Alpenfestung, S.67-68
- 3 Hauschronik Pragser Wildsee, Sammlung Hotel Elefant, Brixen
- 4 Hauschronik Pragser Wildsee, Sammlung Hotel Elefant, Brixen